

Wie Gott in Seinen Kindern wirkt – Teil 13

Kapitel 24 Die unbekanntenen Heiligen

Der britische Dichter William Wordsworth schrieb einmal in einem bemerkenswerten Abschnitt, dass er glaube, dass es viel mehr Dichter auf der Welt gäbe wie vermutet: „Menschen, ausgestattet mit den höchsten Gaben, der Vision und der göttlichen Fähigkeit“, die jedoch unbekannt wären, weil sie es nicht geschafft haben, die Gabe der Dichtkunst zu kultivieren.

Dann fasst er seinen Glauben in einem Satz zusammen, der eine Wahrheit enthält, die wohl weit darüber hinausgeht, was er zu dieser Zeit im Sinn hatte:

„Die stärksten Geister sind oft jene, von denen die lärmende Welt am wenigsten hört.“

Die meisten von uns würden in nüchternen Momenten die Zuverlässigkeit dieser Beobachtung zugeben; doch die harte Tatsache ist, dass es für die durchschnittliche Person nicht die Feststellungen in nüchternen Momenten sind, welche die funktionierenden Philosophien bestimmen; vielmehr sind es die seichten, trügerischen Meinungen, die den Menschen durch die „lärmende Welt“ aufgedrängt werden. Die menschliche Gesellschaft ist generell (und ganz besonders in Amerika) dem Irrtum verfallen davon auszugehen, dass Größe und Ruhm gleichwertig seien. Die Amerikaner scheinen stillschweigend anzunehmen, dass jede Generation eine bestimmte Anzahl von hochbegabten Menschen hervorbringen und dass der demokratische Prozess diese Menschen zielsicher finden und für deren Berühmtheit sorgen würde. Wie sehr können sich Menschen doch irren!

Wir müssen uns vertraut machen mit den großen Namen unserer Zeit und ihnen sogar zuhören, um herauszufinden, wie erbärmlich mangelhaft die meisten dieser Persönlichkeiten sind. Viele scheinen zu ihrer gegenwärtigen Berühmtheit gekommen zu sein durch

- Einfluss
- Prostitution
- Unverfrorenheit
- Unverschämtheit
- Glückliche Umstände

Wir wenden uns mit Übelkeit von ihnen ab und fragen uns in einem entmutigenden Moment, ob dies das Beste ist, was die menschliche Rasse derzeit produzieren kann. Doch wir gewinnen unsere unerschütterliche Ruhe

durch die vorteilhafte Rückbesinnung auf einige schlichte und ehrliche Menschen, die wir kennen, die nicht viel gepriesen und besungen werden und die aus einem ungeheuerlichen Holz gemacht sind, das edler ist als die Angeber mit ihren gewaltigen Stimmen, welche zu viele die höchsten Ämter im Land bekleiden.

Wenn wir das Leben ständig beobachten und es als Ganzes betrachten, müssen wir uns ernsthaft darum bemühen, uns von der Macht dieser falschen Philosophie loszureißen, die Größe mit Ruhm gleichsetzt. Diese beiden Begriffe sind oft Ozeane und ganze Kontinente voneinander entfernt.

Wenn die Gemeinde von Jesus Christus ein Leib wäre, der von der Welt nicht beeinflusst würde, könnten wir dieses Problem über Bord werfen und es den säkularen Philosophen überlassen und unserem Alltag nachgehen. Aber die Wahrheit ist, dass Kirchen und Gemeinden ebenfalls an dieser üblen Ansicht leidet. Christen sind der Gewohnheit verfallen, die lautesten und notorischsten unter ihnen als die Besten und Größten anzunehmen. Sie haben zu intensiv gelernt, Popularität mit Vorzüglichkeit gleichzusetzen. Und im offenen Trotz gegen die Bergpredigt, zollen sie:

- Nicht den Demütigen Anerkennung, sondern den Forschern
- Nicht den Leidtragenden, sondern den Selbstbewussten
- Nicht denen, die reinen Herzens sind, die nur auf Gott schauen, sondern den Publicity-Jägern, die Schlagzeilen machen wollen

Wenn wir die Aussage von Wordsworth interpretieren wollten, könnten wir Folgendes sagen: „Die reinsten Heiligen sind oft diejenigen, von denen die laute Kirche am wenigsten hört.“ Das wäre eine echte, tiefgehende und wundervolle Wahrheit.

Nachdem ich mehr als 30 Jahre lang die religiöse Szene beobachtet habe, bin ich zwangsläufig zu dem Schluss gekommen, dass Heiligkeit und Kirchenleiterschaft oft nicht gleichbedeutend sind. Ich habe bei vielen Gelegenheiten begnadigten Christen gepredigt, die so viel weiter in die süßen Geheimnisse Gottes eingedrungen waren als ich, so dass ich mich tatsächlich dazu unwürdig fühlte, ihnen die Schuhe zu binden. Doch sie saßen sanftmütig da und hörten zu, während ein ihnen weitaus unterlegener Geistlicher im Rampenlicht stand und Wahrheiten, mit denen sie schon seit langem vertraut waren und damit wunderschöne Erfahrungen gemacht hatten, mangelhaft erklärte. Sie mussten gewusst und gefühlt haben, wie viel Theorie und wie wenig echte Erkenntnis des Herzens in dieser Predigt vorhanden war. Aber sie sagten nichts dazu, und zweifellos schätzten sie das wenige Gute, was in dieser Botschaft enthalten war.

Wäre die Kirche ein reiner, vom Heiligen Geist erfüllter Körper, der voll und

ganz von geistlicher Gedankenarbeit gelenkt würde, würden mit Sicherheit die reinsten und heiligsten Männer und Frauen am meisten geschätzt und geehrt werden. Aber leider ist das Gegenteil der Fall. Gottesfurcht wird nicht mehr geachtet, höchstens noch von sehr alten Menschen, die kurz vor dem Ableben stehen. Die heiligen Seelen werden in dem Trubel der religiösen Aktivität vergessen. Gefragt sind die Lauten, Forschen und Unterhaltsamen, die in jeder Form belohnt werden mit:

- Geschenken
- Menschenmassen, die ihnen zuströmen
- Spendengeldern
- Publizität

Die Christus-Ähnlichen, Selbstvergessenen, welche mehr die geistige Welt im Blick haben, werden beiseite geschubst, damit sie dem erst kürzlich konvertierten Playboy Platz machen, der sich gar nicht wirklich bekehrt hat und noch immer ein Playboy-Leben führt.

Die ganze kurzsichtige Philosophie, welche die ewigen Qualitäten ignoriert und die Trivialitäten zur Hauptsache macht, ist eine Form des Unglaubens. Die Christen, die eine solche Philosophie verkörpern, schreien nach einer Belohnung im Hier und Jetzt und sind zu ungeduldig, die Zeit des HERRN abzuwarten. Sie wollen nicht auf den Tag warten, an dem Jesus Christus das Geheimnis der göttlichen Botschaft jedem Menschenherzen bekannt macht und jeden entsprechend seiner Taten belohnt. Der echte Heilige sieht weiter darüber hinaus. Er hält nicht viel von vergänglichen Werten und freut sich unbändig auf den Tag, an dem ewige Dinge auf ihn zukommen und Heiligkeit das Einzige sein wird, was zählt.

So seltsam das auch erscheinen mag, aber die heiligsten Seelen, die jemals gelebt haben, haben ihr hohes Ansehen dadurch verdient, dass sie pessimistisch waren. Ihre lächelnde Gleichgültigkeit im Hinblick auf die Attraktionen dieser Welt und ihr ständiger Widerstand gegen die Versuchungen Satans sind von oberflächlichen Denkern missverstanden worden, die ihnen einen unsozialen Geist und einen Mangel an Liebe für die Menschheit zugeschrieben haben. Was die Welt dabei übersehen hat, war, dass diese besonderen Männer und Frauen ihren Blick auf eine unsichtbare Stadt gerichtet hatten. Sie wandelten Tag für Tag in dem Licht eines anderen ewigen Reiches. Sie schmeckten bereits die Kräfte der kommenden Welt und erfreuten sich aus der Ferne an dem Triumph von Jesus Christus und an den Herrlichkeiten Seiner neuen Schöpfung.

Nein, die unbekanntenen Heiligen waren keine randalierenden Pessimisten, noch waren sie Menschenfeinde oder Spaßbremsen. Sie waren aufgrund DES GLAUBENS die einzig wahren Optimisten dieser Welt. Ihr

Glaubensbekenntnis wurde sehr einfach von Juliana von Norwich wiedergegeben, als sie sagte: „Aber alles wird gut werden und alle werden gut sein. Und alle Dinge werden gut sein. Obwohl Sünde in der Welt ist, man ständig mit einer schrecklichen Versuchung rechnen muss, ist das Erlösungswerk von Jesus Christus so vollkommen, dass die Zeit kommen wird, in der alles Böse eliminiert ist und alles wieder in seiner ursprünglichen Schönheit in Jesus Christus wiederhergestellt sein wird.“

Der weise Christ wird sich damit zufrieden geben, auf diesen Tag zu warten. Bis dahin wird er seiner Generation im Willen Gottes dienen. Wenn er in den religiösen Popularität-Wettkämpfen übersehen wird, schenkt er dem kaum Beachtung. Er weiß, wem er versucht zu gefallen, und er lässt die Welt das über ihn denken, was sie will. Er wird sowieso nicht mehr lange da sein, und dort, wo er hinget, werden die Menschen nicht wegen ihrer hohen Einschaltquoten geschätzt, sondern wegen der Heiligkeit ihres Charakters.

Kapitel 25

Drei loyale Wunden

Sprüche Kapitel 27, Vers 6
Treuer gemeint sind die von Freundes Hand versetzten Schläge als die überreichlichen Küsse des Hassenden.

Und am wenigsten können wir uns vorstellen, dass der Pastor derjenige ist, der verwundet.

Hiob Kapitel 5, Verse 17-18
17 »O wohl dem Menschen, den Gott in Zucht nimmt! Darum verschmähe die Züchtigung des Allmächtigen nicht! 18 Denn Er verwundet wohl, doch Er verbindet auch; wenn Er zerschlägt, so heilen Seine Hände auch wieder.

Wie man hier sehen kann, ist der Eine, Der verwundet, nicht der Diener, sondern der Meister selbst. In diesem Sinne möchte ich drei loyale Wunden aufzeigen, die uns nur unser einzig wahrer Freund, Gott, zufügen kann.

Bevor ich meine Botschaft darlege, möchte ich zunächst zunächst eine kleine Dame vorstellen, die vor 600 Jahren gestorben ist. Sie lebte, liebte, betete und sang in der Stadt Norwich in England. Diese kleine Frau hatte nicht viel Erkenntnis und hatte keine Möglichkeit, noch mehr zu erlangen. Doch das Schöne an ihr war, dass sie mit dem wenigen biblischen Licht, das sie hatte, mit Gott eine so wunderbare enge Beziehung pflegte, dass diese so duftete wie eine Blume. Und lange vor der Zeit der Reformation war sie im Geist evangelikal. Sie lebte, starb und ist jetzt fast 600 Jahre nahe beim HERRN. Doch sie ließ einen Duft von Jesus Christus zurück.

England war damals ein sehr guter Ort, weil diese kleine Dame dort lebte. Sie schrieb nur ein einziges Buch, ein winziges Büchlein, das man in die Jackentasche oder in die Briefftasche legen konnte. Aber es war so geschmackvoll, so göttlich und so himmlisch, dass es als geistliche Literatur überall auf der Welt verbreitet wurde. Die Dame, von der ich hier spreche, wurde Lady Julian genannt.

Bevor sie in diesem strahlenden, wunderbaren Leben aufblühte, das sie als große Christin überall auf der Welt berühmt machte, sprach sie ein Gebet, und Gott reagierte darauf. Auf dieses Gebet möchte ich hier eingehen. Die Essenz davon war:

„Oh Gott, gib mir drei Wunden:

- Die Wunde der Zerknirschung
- Die Wunde des Mitempfindens
- Die Wunde der Sehnsucht nach Dir“

Und dann fügte sie einen kleinen Nachsatz hinzu, von dem ich denke, dass es das Schönste ist, was ich jemals gelesen habe. Er lautete: „Das erbitte ich BEDINGUNGSLOS.“ Sie feilschte nicht mit Gott. Alle drei Dinge, die sie sich wünschte, sollten dazu dienen, Gott zu verherrlichen. Sie sagte: „Ich stelle keine Bedingungen, lieber himmlischer Vater. Wenn Du mir das gewährst, um was ich Dich bitte, dann schick mir die Rechnung. Egal, was es kostet, ich werde den Preis bezahlen.“

Alle großen Christen haben verwundete Seelen. Es ist seltsam, was eine Wunde mit einem Menschen macht. Nehmen wir zum Beispiel einen Soldaten, der aufs Schlachtfeld geht. Zunächst sprüht er vor Witz, strotzt vor Kraft und Selbstsicherheit. Dann wird er von einem Granatsplitter getroffen, und er fällt als wimmernder, geschlagener und besiegtter Mann zu Boden. Mit einem Mal bricht die ganze Welt über ihm zusammen. Statt der große, kräftige Mann mit starkem Brustkorb zu sein, für den er sich hielt, wird er von einem Augenblick zum andern wieder zu einem weinenden, kleinen Jungen. Alle, die so blutend und leidend auf dem Schlachtfeld lagen, schrien nach ihrer Mama. Es braucht nichts als eine Wunde, um uns die Selbstsicherheit zu nehmen und uns wieder zu Kindern werden zu lassen, so dass wir uns selbst klein und hilflos vorkommen.

Viele Persönlichkeiten des Alten Testaments waren verwundete, von Gott gebeutelte und heimgesuchte Menschen. Nehmen wir zum Beispiel Jakob. Gott suchte ihn zwei Mal heim. Und zwei Mal hatte er eine Begegnung mit Gott. Einmal war es eine seelische Verletzung und das andere Mal war es tatsächlich eine körperliche Wunde am Oberschenkel, die so schlimm war,

dass er für den Rest seines Lebens hinkte.

Und Elias, war er nicht mehr als ein Theologe und Gelehrter? Er war ein gebeutelter Mann und mit dem Schwert Gottes geschlagen worden. Seitdem war er nicht mehr länger einer von Adams Rasse, der sich auf seine Selbstsicherheit stützte. Es war ein Mann, der eine Begegnung mit Gott hatte und mit Ihm konfrontiert wurde. Elias wurde von Ihm besiegt und zerbrochen. Jesaja wird „der leidende Prophet“ genannt, und Hesekiel ging vor Gott in die Knie und wurde zunächst wieder wie ein kleines Kind. Und es gab noch viele andere.

Ich sage immer: Ein verwundeter Mensch ist ein besiegter Mensch. Dann hört der starke, robuste und selbstbewusste Adam-Mensch auf, sich noch länger zu wehren; er legt sein Schwert nieder, gibt sich geschlagen, und die Wunde vollendet ihn.

Nun wollen wir über diese drei Wunden sprechen.

1. Die Wunde der Zerknirschung

In den vergangenen 30 Jahren habe ich gehört, dass Reue und Buße lediglich eine Gesinnungsänderung sei, und ich glaube, dass das auch schon alles ist. Weil man Reue und Buße auf eine Gesinnungsänderung reduziert hat, zeige ich auf, dass obwohl es ein mentaler Akt ist, Reue und Buße erst dann funktionieren, wenn wir darunter nicht lediglich einen Gesinnungswandel sehen, sondern wenn beides zu einer Wunde im menschlichen Geist wird. Kein Mensch hat echte Reue gezeigt und Buße getan, ohne dass:

- Seine Sünden ihn nicht beinahe tödlich verwundet haben
- Diese Wunde ihn nicht zerbrochen und ihn besiegt hat
- Diese Wunde bei ihm jeglichen Kampfgeist und jede Selbstsicherheit zerstört hat
- Er sich selbst als denjenigen sieht, der Seinen Retter und Erlöser ans Kreuz geschlagen hat

Ich weiß es nicht, wie es Euch damit geht, aber ich kann mit Gott nur ins Reine kommen, wenn ich im Hinblick auf meine Sünden zerknirschtheit halte. Jetzt ist man dabei, billig und leicht seine Sünden ohne Reue loszuwerden. Doch die großen Christen in und außerhalb der Bibel waren schwer verwundet durch den Sinn der Zerknirschung und konnten niemals den Gedanken und das Gefühl überwinden, dass sie durch ihre Sünden persönlich Jesus Christus gekreuzigt hatten. Der große Bischof Usher ging regelmäßig jede Woche ans Flussufer. Dort kniete er jeden Samstag an einem Holzblock nieder und

bekannte Gott seine Sünden. Vielleicht war dies das Geheimnis seiner Größe.

Wir wollen nutzlose und voreilige Reue vermeiden und uns davor hüten, unsere Sünden überhaupt nicht zu bereuen. Wir Menschen sind eine sündige Rasse, ein sündiges Volk. Es kann bei uns erst eine Besserung eintreten, wenn:

- Die Erkenntnis uns schwer getroffen hat
- Diese Erkenntnis eine Wunde in uns geschlagen hat
- Wir den Bereich der Theologie hinter uns lassen, der nicht biblisch ist

Ein Mensch kann an die totale Sittenlosigkeit glauben und sie dennoch überhaupt nicht mit sich selbst in Zusammenhang bringen. Eine Menge Christen tun das, sind aber niemals von der Erkenntnis verwundet worden, dass sie selbst gesündigt haben. Ich bete dafür, dass wir alle die Wunde der Reue spüren mögen.

2. Die Wunde des Mitempfindens

Mitempfinden ist eine emotionale Gleichsetzung, und Jesus Christus hatte es in seiner ganzen Vollkommenheit. Der Mensch, der die Wunde des Mitempfindens hat, leidet mit anderen. Jesus Christus, unser HERR, kann nicht mehr leiden, um uns zu retten und zu erlösen. ER tat es ein für allemal, am Kreuz auf Golgatha, als Er sich selbst ohne Makel hingab und durch den Heiligen Geist zum himmlischen Vater kam. ER kann nicht mehr leiden, um uns zu erretten und zu erlösen; doch Er muss immer noch leiden, um Menschen für sich zu gewinnen. ER fordert von Seinem Volk kein erlösendes Leiden. Das ist unmöglich und kann gar nicht sein. Die Erlösung ist bereits ein vollendetes Werk.

Doch Er ruft Sein Volk dazu auf, mit Ihm zu fühlen und mit all jenen, die sich freuen und mit jenen, die leiden. Ebenso erwartet Er von Seinem Volk, dass es die Art von irdischem Leib ist, in dem Er wieder weinen, leiden und lieben kann. Denn unser HERR hat zwei Leiber. Den einen Leib trug Er ans Kreuz auf Golgatha; in diesem litt Er, um uns zu erlösen. Und Er hat jetzt auch einen Leib auf der Erde, der sich aus all jenen zusammensetzt, die bei der Bekehrung durch den Heiligen Geist in ihn hineingetauft sind. In diesem Leib leidet Er jetzt, um Menschen zu gewinnen. Paulus sagte, dass er froh sei, dass er für die Kolosser leiden könne.

Kolosser Kapitel 1, Verse 24-26

Jetzt freue ich mich der Leiden (oder: in den Leiden), die ich für euch (= zu eurem Besten) zu erdulden habe, und ergänze das (oder: fülle das aus), was an den Trübsalen Christi noch fehlt, in meinem Fleisch für Seinen Leib, das heißt für die Gemeinde, 25 deren Diener ich infolge des

Haushalteramts geworden bin, das mir von Gott im Hinblick auf euch übertragen worden ist, um das Wort (oder: die Botschaft) Gottes vollkommen auszurichten, 26 nämlich das Geheimnis, das, seitdem es Weltzeiten (vgl. Hebr 1,2) und Menschengeschlechter gibt, verborgen gewesen, jetzt aber Seinen Heiligen geoffenbart worden ist.

Liebe Geschwister, ich weiß nicht, ob ich es Euch klarmachen kann oder nicht. Ich weiß, dass Dinge, wie diese, eher gefühlt werden müssen, als dass sie verstanden werden können. Aber der verwundete Mensch ist niemals ein Glücksritter. Es gibt heute ein unehrenhaftes Streben nach verantwortungslosem Glück. In den letzten Jahren, als ich die menschliche Szene beobachtet und Menschen leben und sterben gesehen habe, die vorgaben zu Gottes Volk zu gehören, habe ich gesehen, dass die meisten von ihnen lieber glücklich sein wollten als die Wunden von anderen Menschen zu tragen. Ich glaube nicht, dass dies der Wille Gottes ist, dass wir danach streben, glücklich zu sein, sondern dass wir danach trachten, heilig und nützlich zu sein. Der heilige Mensch ist für Gott brauchbar, und er ist wahrscheinlich auch glücklich. Doch wenn ein Mensch nach Glück sucht und darüber die Heiligkeit und Nützlichkeit vergisst, dann ist es ein fleischlich gesinnter Mensch. Ich persönlich möchte nicht an einer fleischlich gesinnter religiöser Freude teilhaben. Es gibt Zeiten, in denen es eine Sünde ist, glücklich zu sein. Als Jesus Christus im Garten Gethsemane Blut und Wasser schwitzte oder am Kreuz hing, konnte Er nicht glücklich sein.

Jesaja Kapitel 53, Vers 3

Nein, Er war verachtet und gemieden von den Männern (= hochstehenden Menschen), ein Mann der Schmerzen und mit Krankheit (oder: Leiden) vertraut, ja wie einer, vor dem man das Angesicht verhüllt, verachtet, so dass wir Ihn für nichts ansahen.

Und die großen Heiligen der Vergangenheit, die Teile der Welt eroberten und Menschen für Jesus Christus gewannen, waren nicht glücklich, als sie sich damit abmühten.

Johannes Kapitel 16, Vers 21

„Wenn eine Frau Mutter werden soll, so ist sie traurig, weil ihre Stunde gekommen ist; wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch in die Welt geboren ist.“

Du und ich, wir sind in gewissem Sinn Mütter in Israel, solche, durch die der HERR leiden, trauern, lieben und Mitleid haben kann, wie eine Frau, die ein Kind zur Welt bringt.

3. Die Wunde der Sehnsucht nach Gott

Diese kleine Frau, Juliana von Norwich, wollte sich so nach Gott sehnen, dass es ihr Herz schmerzte. Sie wollte liebeskrank sein. Sie betete tatsächlich: „Oh Gott, ich möchte Dich so sehr wollen, dass dieser Wunsch zu einer Wunde in meinem Herzen wird, die ich nicht verwunden kann.“

Heute ist die Annahme von Jesus Christus ein Beschluss, und damit hat es sich. Und die ganze Evangelisation verfolgt nur noch einen einzigen Zweck: Die Zahl derjenigen, die Jesus Christus annehmen, zu erhöhen. Und dann setzt man einen Punkt. Meine Kritik an den meisten Bibelkonferenzen ist, dass dort viel Zeit darauf verwendet wird, um die Schätze zu zählen, die sie in Christus haben; aber sie kommen nie dorthin, zu erklären, was das Leben in Jesus Christus bedeutet. In Jesus Christus hat Gott uns für alle geistigen Glückseligkeiten in den himmlischen Örtern gesegnet; aber Du kannst Dir dort kein Essen kaufen mit dem Geld, was Du hier auf der Bank hast. Auch kannst Du dort nicht von den Reichtümern in Jesus Christus leben, wenn Du sie hier auf Erden nicht erfahren hast.

Viele sagen:

- „Gut, ich werde eine weitere Bibelkonferenz besuchen.“
- „Ich werde einen Bibelkurs machen.“
- „Ich werde ein Buch kaufen.“

Meine lieben Freunde, was wir brauchen, sind nicht weitere Instruktionen. Wir werden zu Tode unterwiesen. Wo auf der Welt gibt es mehr grundsätzliche Bibellehre als hier in Chicago? Das ist das Mekka des Fundamentalismus. Es ist der Vatikan der evangelikalen Bewegung. Wir haben Notebooks zu Hause mit Daten, die 25 Jahre zurückliegen. Sie geben uns einige neue Streiflichter über irgendeinen Bibeltext oder neue Erklärungen, die jemand zu irgendeiner Lehre abgegeben hat. Oh, was sind wir aber für schwache Geschöpfe! Was für freudlose Menschen wir doch sind!

Bemerkt Ihr die Paradoxien?

- Wir sind glücklich, dass uns die Sünden vergeben wurden und doch sind wir verwundet und denken in Trauer daran, dass Jesus Christus wegen uns leiden musste.
- Wir erfreuen uns an dem inneren Frieden, den wir durch das Erlösungswerk von Jesus Christus erlangt haben, und doch leiden wir, wenn wir Andere für Ihn gewinnen wollen.
- Wir haben Gott gefunden, und doch folgen wir Ihm immer noch nach.

Als Moses die Herrlichkeit Gottes sah, bat er darum, noch mehr davon zu

sehen. Als Gott ihm offenbarte, dass er Gnade gefunden hatte, wollte er noch mehr Gnade haben. Denkt daran: Der Mensch, der am meisten von Gott hat, ist der, der sich am leidenschaftlichsten nach noch mehr von Gott sehnt.

John Wesley sang einst über „einen unstillbaren Durst als einen heiligen, ewigen Wunsch“. Und genau das möchte ich auch für mein eigenes Herz haben. Für die Mächtigen-Heiligen unserer Zeit soll Jesus Christus ständig sterben. Alles, was sie wollen, ist eine weitere Predigt über Seinen Tod am Kreuz. ER soll alles Leid auf sich nehmen, aber sie selbst wollen nur glücklich sein. Doch, liebe Geschwister, wenn sie das wären, was sie sein sollten, dann würden sie danach trachten, nach der wahren Bedeutung der Worte von Jesus Christus zu suchen, die da lauten:

Johannes Kapitel 12, Vers 24

„Wahrlich, wahrlich ICH sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde hineinfällt (= hineingelegt wird) und ERSTIRBT, so bleibt es für sich allein; wenn es aber erstirbt, bringt es reiche Frucht.“

Meine größte Sorge ist, dass Du und ich mehr tun, als nur zuhören und dass wir es wagen, wie Juliana von Norwich, zu Gott zu kommen und Ihn darum zu bitten, uns eine treusorgende, väterliche Wunde zuzufügen, vielleicht sogar alle von diesen drei Wunden:

- Eine Wunde, damit wir einen Sinn für unsere eigene sündige Unwürdigkeit bekommen, die wir niemals verschmerzen können
- Eine Wunde, damit wir die Leiden der Welt und die Sorgen der Gemeinde von Jesus Christus empfinden
- Eine Wunde, damit wir Sehnsucht nach Gott verspüren wie einen heiligen Durst, so dass wir stets mehr danach streben, Jesus Christus immer ähnlicher zu werden

Frederick W. Faber schrieb dazu:

„Das Fehlen des Wunsches nach diesen Wunden ist die schlimmster aller Krankheiten. Dadurch haben Abertausende den dunklen Pfad beschritten. Der Balsam, der Wein der Auserwählung, ist eine triumphierende Schmach und eine Sehnsucht nach Gott.“

Merkt Euch die Ausdrücke „triumphierende Schmach“ und „Sehnsucht nach Gott“. Jeden Tag bete ich dafür, dass diese beiden Dinge wieder in die evangelikalen Kirchen und Gemeinden zurückkommen. Wir müssen unsere Lehre nicht mehr entwirren. Wir sind genauso orthodox wie die Pharisäer von einst. Aber diese Sehnsucht nach Gott setzt eine geistliche Lawine in Gang und löst Wirbelstürme im Hinblick auf der Suche nach Gott und der Selbstverleugnung aus. Aber das ist längst aus den evangelikalen Kreisen verschwunden.

Frederick W. Faber schreibt weiter:

„Gott liebt es, wenn wir uns nach Ihm sehnen und nach Ihm suchen, weil Er sucht uns auch auf, weil Er selbst Sehnsucht nach uns hat und uns liebt. Er gab für uns Sein Leben hin. Was für eine wunderbare Vorstellung! Und Er sehnt sich auch jetzt nach uns, weil Er will, dass wir bei Ihm droben im Himmel sein sollen.“

Ich glaube, dass Gott will, dass wir uns in der Weise nach Ihm sehnen wie jemand, der Liebeskummer hat. Dadurch entsteht eine Wunde in unserem menschlichen Geist, die uns dazu bringt, dass wir:

- Uns ständig auf Ihn zubewegen
- Ihn finden wollen
- Ihn kennen lernen wollen
- Ihn immer haben wollen
- Uns am meisten wünschen, bei Ihm zu sein

Dadurch wird für uns die Erde immer weniger kostbar, und der Himmel rückt stets näher, wenn wir uns auf Gott zubewegen und uns immer enger mit Jesus Christus verbinden.

Wir dürfen es wagen, unsere Herzen zu beugen und zu sagen:

„Lieber himmlischer Vater, ich bin ein verantwortungsloser, kindischer Christ gewesen, der mehr darauf bedacht war, glücklich als heilig zu sein. Oh Gott, gib mir drei Wunden. Die erste soll sein, dass ich mir meiner eigenen Sündhaftigkeit bewusst bin; die zweite, dass ich Mitleid für die Welt empfinde und die dritte, dass ich Dich so sehr liebe, dass ich stets danach trachte, Dir nachzufolgen, Dich zu erkunden, Dich zu suchen und Dich zu finden.“

Wenn Du es wagst, dieses Gebet in vollem Ernst zu sprechen und es auch aufrichtig so zu meinen, könnte das ein Wendepunkt in Deinem Leben sein. Es könnte bedeuten, dass sich ein Siegestor für Dich öffnet. Möge Gott es geben, dass dies eintritt.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#).

